



Klinik  
am Steigerwald

Chinesische Medizin und  
biologische Heilverfahren

# Die Klinikzeitung



16 Jahre  
Klinik am Steigerwald

## «Aus Erfahrung anders»

Chinesische Medizin und biologische Heilverfahren

### Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,  
Warum ich? Warum jetzt? Warum so lange?  
Warum... Mit dieser Frage im Herzen kommen die meisten Patienten in unsere Klinik. Diese Frage bewegt alle Menschen, die ein kleineres oder größeres Schicksal in Form von Krankheit, Verlust, Trauer, Unfall usw. getroffen hat. Diese Frage scheint normal und nahe liegend. Im Februar 2012 hatten wir in der Klinik erneut Besuch von Pfarrer Jürgen Fliege. Zum einen ist das „Ergebnis“ dieses Besuchs ein Interview, welches Herr Fliege mit Dr. Schmincke geführt hat (Sie finden Auszüge davon in dieser Zeitung), zum anderen hat Pfarrer Fliege für Patienten und Besucher einen Vortrag gehalten. Die Frage nach dem „ewigen Warum“ eines kranken Menschen stand dabei im Mittelpunkt. Interessant war dabei der Aspekt, dass eine Warum-Frage immer nach hinten orientiert ist, sie sucht die Antwort in der Vergangenheit. Mit einem kleinen Umdenken nun, kann man aus dem Gedankenkarussell der Warum-Fragen entkommen und auf den nach vorne fahrenden Zug der Wozu-Frage aufspringen. Wenn wir statt der Warum-Frage eine Wozu-Frage stellen, suchen wir die Antwort in der Zukunft. Wozu dient diese Krankheit? Was kann ich lernen und ändern? Was habe ich übersehen? Wozu mache ich diese Erfahrung? Wem oder was wird sie dienen? Natürlich geht es hier nicht um eine plumpe „Wenn-Du-nur-den-Sinn-findest-wird-alles-gut“ Lyrik, sondern nur um eine kleine Kopfdrehung. Vielleicht folgt diese entscheidende Körperdrehung dem Weg zu einer „Wozu-Medizin“, die es für möglich hält, dass Körper und Seele vielleicht einen Grund haben, genau das zu tun, was sie tun. Vielleicht war es zu diesem Zeitpunkt das Beste, was Sie tun konnten. Vielleicht kann man Ihnen mit Chinesischer Medizin helfen eine weitere hilfreiche Wendung nach vorne zu machen.  
Wir wünschen es Ihnen.



Herzlich, die Redaktion der Klinikzeitung  
Michael Brehm & Bettina Meinnert



### Liebe Patientinnen und Patienten, liebe Freunde, Förderer und Interessierte

„Geht es nicht auch ambulant, Herr Doktor“, ist eine Frage, die uns immer wieder von Patienten gestellt wird, die sich über Behandlungsmöglichkeiten in der Klinik am Steigerwald informieren wollen. Die Beantwortung einer solchen Frage bedarf einer sorgfältigen Abwägung. Denn der Patient muss ja oft einen erheblichen Einsatz leisten: Die manchmal schmerzhafteste Kostenfrage, der Kampf mit der Versicherung, die Trennung von der vertrauten häuslichen Umgebung und den Angehörigen, das Verlassen der Arbeitsstelle... Dies ist die eine Seite. Sie wiegt schwer genug. Aber es gibt noch die andere Waagschale. In sie legen wir unsere Erfahrung und die Erfahrung vieler Patienten, dass unser Behandlungskonzept und unsere Behandlungsverfahren deutlich besser greifen, wenn sie im stationären Rahmen angewandt werden. Und dies nicht nur, wenn der Patient schwer pflegebedürftig ist oder laufender medizinischer Überwachung bedarf. Das versteht sich von selbst. Häufiger geht es um Behandlungen, die sich festgefahren haben und nach neuen Weichenstellungen verlangen; die Beschwerden sind hartnäckig oder unerträglich, die eingenommenen Medikamente helfen nicht oder verursachen zunehmend Nebenwirkungen.

Oder es gibt von vornherein keine adäquate Behandlungsoption im Rahmen der „Schulmedizin“.  
Viele Faktoren müssen zusammenkommen, damit ein solcher Aufenthalt ein Wendepunkt in der Biographie eines Menschen wird: Das multimodale Therapiekonzept mit chinesischer Arzneitherapie, Akupunktur, Körpertherapie, Diät, Psychotherapie, Behandlungspflege. Die engmaschigen diagnostischen Kontrollen, die jederzeit eine Neujustierung der Therapie ermöglichen, die Entfernung von dem vielleicht belastenden häuslichen oder beruflichen Umfeld, die Ruhe, der Wald. Und dass Zeit da ist für den Patienten, bei Ärzten, Schwestern, Therapeuten.  
Das Geheimnis liegt in der Kombination und Durchdringung dieser Elemente und in dem, was jeder in diesem Prozess über sich, seine Krankheit, seine künftige Lebensgestaltung lernt und mit nach Hause nimmt. Denn dort müssen sich die Änderungen bewähren, die in der Klinik angestoßen worden sind.

Ihr Christian Schmincke

## Tipps aus der Pflege

Schwester Elke und Schwester Rosa



### Haut-Öl

Beruhigendes und pflegendes Haut-Öl bei trockener, rissiger oder geröteter Haut.

Dieses Öl kann man selber herstellen. Es hilft wunderbar bei trockener Haut, ist aber auch als Dekubitusprophylaxe sehr zu empfehlen.

Man sollte unbedingt gute Bio-Öle aus dem Bioladen oder der Apotheke verwenden.

### Rezept Hautpflege-Öl

40 ml Aprikosenkernöl  
5 ml Weizenkeimöl  
5 ml Johanniskrautöl  
5 Trpf. ätherisches Sandelholzöl

Alles gut mischen und in einer dunklen Flasche aufbewahren.

2 x tgl. die Haut mit diesem Öl einreiben, vor allem aber vor dem Schlafen gehen, damit das Öl über Nacht gut einziehen kann.



© felinda - Fotolia

## Stiefmütterchen

Hilfreich bei Neurodermitis oder juckender Haut

### 1. Abtupfen mit Stiefmütterchen-Sud

1 EL Stiefmütterchentee (unbedingt aus der Apotheke, nicht aus dem Blumenkasten!), mit 1 Tasse kochendem Wasser übergießen und 10 Minuten ziehen lassen. Dann abgießen und mit dem Sud die betroffenen Hautstellen abtupfen bzw. leicht einreiben. Danach sollten die Hautstellen an der Luft abtrocknen und anschließend mit Nachtkerzenbalsam aus der Apotheke eingecremt werden. Diesen Vorgang kann man zwei- bis dreimal tgl. wiederholen. Es lindert den Juckreiz und fördert die Heilung.

### 2. Bäder mit Stiefmütterchensud

Sollten die betroffenen Hautstellen großflächiger sein, kann man auch gut Bäder mit Stiefmütterchensud durchführen. Dafür übergießt man 2 EL Stiefmütterchentee aus der Apotheke mit 1 Liter kochendem Wasser und lässt alles 20 Minuten ziehen. Dann gibt man diesen Sud dem Badewasser ohne sonstige Zusätze bei und badet 20–30 Minuten bei angenehmer Temperatur darin. Danach vorsichtig abtrocknen und den ganzen Körper mit Nachtkerzenbalsam einreiben. Dieses Bad macht man am Besten vor dem Schlafengehen.

## Gemüsespieße mariniert

### Orient-Marinade

150 ml Olivenöl  
2 EL Tomatenmark  
Saft einer Zitrone  
1 Zwiebel, fein gehackt  
1 Knoblauchzehe, zerdrückt  
1 Prise Safran  
1 EL gemahlener Kreuzkümmel

Alle Zutaten zusammen rühren, und ca. 1 Stunde ziehen lassen.

### alternativ

### Griechische Marinade

100 ml Olivenöl  
Saft einer Zitrone  
2 Knoblauchzehen, zerdrückt  
2 kleine Zwiebeln, fein gehackt  
1 Lorbeerblatt  
1 EL frisches Oregano, gehackt

Alle Zutaten zusammen rühren und ca. 1 Stunde ziehen lassen

### Gemüsespieße

8 Holzspieße  
Flache Form  
3 Paprika rot, grün, gelb  
100 gr Champignons  
2 Zucchini  
1 rote Zwiebel  
1 Blumenkohl

Paprika und Zucchini in 2 cm große Stücke schneiden, Zwiebel in Spalten, Blumenkohl zu Röschen zerkleinern und blanchieren. Gemüstückchen abwechselnd auf 8 zuvor gewässerte Holzspieße stecken und in eine flache Form legen. Die gewählte Marinade über die Spieße gießen und 1 Stunde marinieren lassen.

Die Spieße abtropfen lassen und auf heißem Grill 10–12 min. unter mehrfachem Wenden grillen, bis das Gemüse leicht gebräunt und gar ist. Die übrige Marinade langsam bis kurz vor den Siedepunkt erhitzen, über die Spieße gießen und servieren.

Dauer ca. 2 1/2 Std.:  
50 min. Zubereitung,  
1 Std. für die Marinade,  
1 Std. Marinierzeit

### Pilztofu Satay-Spieße

350 gr Tofu  
12 Stück Champignons

### Marinade

1 EL gemahlener Kreuzkümmel  
2 Knoblauchzehen  
1 Ingwerstück, gerieben  
2 Schalotten  
1 TL Zimt, gemahlen  
50 gr Rohrzucker  
150 ml Erdnussöl

### Erdnussvinaigrette

6 EL Reisweinessig  
1 EL frische Petersilie  
3-4 Blätter frische Minze  
1 Knoblauchzehe, zerdrückt  
1/2 Chilischote, fein gehackt  
25–30 gr Erdnüsse, trocken geröstet und gehackt  
1 EL Ahornsirup  
Sojasauce nach Geschmack

Tofu-Würfel (ca. 3 cm Kantenlänge) und Champignonstücke abwechselnd auf acht zuvor gewässerte Spieße stecken und in eine flache Form legen, mit Salz und Pfeffer bestreuen. Alle Zutaten für die Marinade zusammengenommen und pürieren, über die Spieße gießen und bedeckt im Kühlschrank 12 Stunden marinieren lassen.

Die Spieße abtropfen lassen und auf dem heißen Grill 8–9 min. grillen, gelegentlich wenden. In der Zwischenzeit Zutaten für die Vinaigrette mit einem Schneebesen verquirlen und evtl. nachwürzen. Auf je einen Teller ein wenig Vinaigrette und 2 Spieße anrichten, servieren. Guten Appetit!



## Einblicke in den Zauberberg

Mit dem Klinik-Boulevard wollen wir uns auch von unserer privateren Seite zeigen und Ihnen gegenwärtig bleiben, ganz so, wie viele ehemalige Patienten es sich wünschen. Bei mehr als 90 Mitarbeitern gibt es immer Bewegungen, neue Mitarbeiter werden eingestellt, andere gehen in den Mutterschutz usw. Hier unser kleiner Personalparcours:



**Dr. Sylke Neumann**, Ärztin. Seit dem 01.06.2012 ist die Fachärztin für Allgemeinmedizin unserem Ärzteteam beigetreten. Sie war längere Zeit für "Ärzte ohne Grenzen" tätig. Wir freuen uns, sie hier im Team begrüßen zu können.



**Yvonne Scheuring**, Ambulanz, ist während ihrer Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten schwanger geworden. Und hat einen neuen Erdenbürger geboren. Mutter und Tochter Mia-Sophie sind wohl auf. Nach der Elternzeit möchte sie ihre Ausbildung beenden. Alles Gute für Mama und Kind.



**Ronja Wagner**, Ambulanz, bekommt ihr zweites Baby im Juli. Somit hat sie ab Juni ihre Elternzeit begonnen und fehlt in der Ambulanz natürlich sehr. Wir wünschen ihr viel Glück für die anstehende Geburt und freuen uns, dass Finn einen Bruder oder eine Schwester bekommt. Man darf gespannt sein.



**Lena Hillebrand**, Ambulanz, ist unsere neue Auszubildende zur Medizinischen Fachangestellten in der Ambulanz. In die Klinikarbeit hat sie bereits als Praktikantin auf unserer Station reingeschnuppert. Das Ergebnis war scheinbar so positiv, dass sie nun ihre dreijährige Ausbildung bei uns absolviert. Wir freuen uns, dass sie da ist.

**Dr. Britta Kubitz**, Ärztin, ist Mama geworden. Am 25.04.2012 hat sie eine gesunde Tochter namens Laila zur Welt gebracht. Nun wird sie sich zunächst in der Elternzeit ganz auf die kleine Laila konzentrieren. Wir vermissen sie im Ärzteteam und wünschen ihr eine wunderschöne Zeit mit der neuen kleinen Familie. Herzlichen Glückwunsch.



# 10 Jahre

**in der Klinik**

Maria Albert, Mona Blasek, Elke Rufer, Ronja Wagner und Beate Wietzorek

## Tipp aus der Körpertherapie

**QiGong Übung mit Thomas Hansen – sich umdrehen und dabei nach hinten schauen**

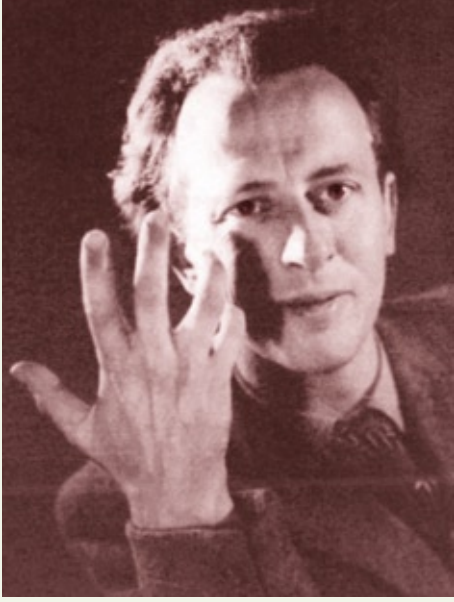


Die Füße stehen schulterbreit und parallel. Die Arme hängen locker nach unten und werden nun, die Handgelenke voran, nach oben gezogen, bis sie in Augenhöhe kurz verweilen. Die Handflächen umgreifen einen dort befindlichen imaginären Baumstamm und gleiten diesen

Baumstamm entlang langsam und gleichmäßig abwärts bis in die Grundstellung. Gleichzeitig drehen sich bei diesem Abwärtsgleiten der Hände, der Kopf, der Hals und ein klein wenig auch der Rumpf soweit nach hinten, wie die den Baumstamm haltenden Hände es er-

lauben. Man schaut, was hinten ist und wendet sich dann sofort wieder zurück in die Grundstellung. Wenn das Gesicht wieder frontal ausgerichtet ist, sind die den Baumstamm hinab gleitenden Hände gerade wieder unten am Baumstamm angekommen. Die Übung wird mit der Drehung

zur anderen Seite wiederholt, insgesamt je zwei Mal. Die Idee sollte dabei sein „etwas hinter sich zu lassen“, um sich dann wieder nach vorne zu wenden. Diese Übung trägt auch den Namen: „Die fünf Leiden und die sieben Krankheiten hinter sich lassen“.



# Die Psychotonik Volkmar Glasers (1912–1997)

In diesem Jahr wäre Volkmar Glaser 100 Jahre alt geworden – Anlass für die Klinik am Steigerwald, in Erinnerung an den Schöpfer der Psychotonik im Oktober eine Fachtagung durchzuführen. Dem Gründungsteam der Klinik am Steigerwald, überwiegend Schüler von Volkmar Glaser, war es ein wichtiges Anliegen, der Psychotonik eine Sonderrolle unter den körpertherapeutischen Methoden der Klinik einzuräumen. So haben inzwischen insgesamt acht MitarbeiterInnen eine Vollausbildung in Psychotonik absolviert.

Unsere Patienten profitieren hiervon auf dreifache Weise:

1. Psychotonik bietet mit dem kommunikativen Bewegen und der Atemmassage wirksame Methoden mit einem breiten Indikationsspektrum von neurologischen Erkrankungen über Schmerzsyndrome bis hin zu psychosomatischen Störungen.
2. Die Psychotonik hilft als Schule des guten Anfassens und des sinnvollen Bewegens den Therapeuten, Ärzten und Krankenschwestern, ihre fachspezifische Methodik zu verbessern und Fehler leichter zu erkennen. So lernen beispielsweise unsere Schwestern und Pfleger den manuellen Umgang mit Schwerkranken und Behinderten weiter zu verbessern und zwar nicht durch das Lernen von abstrakten Regeln, sondern eher durch eine Art Wahrnehmungsschulung.
3. Die Keiraku-Lehre kann psychosomatische Interpretationen in der Leibarbeit und in der Diagnostik inspirieren und damit auch Therapeuten, die nicht explizit psychotonisch arbeiten, eine Hilfe sein.

## Biografische Notizen

Volkmar Glaser war einer der Wegbereiter der modernen, psychosomatisch orientierten Atem- und Körpertherapie. Aufgewachsen in enger Berührung mit dem künstlerischen Milieu Dresdens wurde Glaser schon als Medizinstudent in den 30er-Jahren auf die Bedeutung der Inten-

tionalität in der Atembewegung aufmerksam. Dieses Phänomen der Mitbeteiligung des Atems bei einem Menschen, der sich wahrnehmend oder handelnd auf die Welt einlässt, wurde Thema seiner Doktorarbeit. Nach dem Krieg arbeitete V. Glaser als Naturheilerarzt, wurde DÄGfA\*-Mitglied der ersten Stunde, gründete 1958 zusammen mit Fachkollegen die Arbeitsgemeinschaft für Atempflege (AfA), unterrichtete an der Hochschule für Musik in Stuttgart und baute in den 70er-Jahren zusammen mit seiner Frau Ute das Lehrinstitut für Atempflege und Atemmassage (Psychotonik) in Freudenstadt auf. 1993 erhielt er den Bachmann-Preis der DÄGfA für seine Erforschung der Meridiane als evolutionäre Bewegungsformen des Menschen: „Volkmar Glaser hat entlang des chinesischen Meridiansystems eine ursprüngliche Anthropologie entworfen.“ Glaser starb 1997 in Dresden.



## Grundlagen – „Transsens“

Wenn gefragt wird, was das Besondere, die Botschaft der Psychotonik sei, dann lassen sich die Kernaussagen Glasers etwa folgendermaßen wiedergeben:

- Der Mensch ist auf Kontakt und Kommunikation hin angelegt.
- Atmung und Muskelsystem sind wesentliche leibliche „Kommunikationsorgane“.
- Diese Aufgabe können sie nur dann wahrnehmen, wenn sie im Rahmen „sinnvoller“ Leistungen unwillkürlich in Aktion treten, wobei die Willenssteuerung sich auf das ihr zustehende, schmale Gebiet der Richtungsdirektive beschränkt.
- Störungen in Atmung, Haltung und Bewegung haben deshalb eine kommunikative Dimension und können über Kontaktangebote behandelt werden.

Entsprechendes gilt im Bereich der Pädagogik für die Entfaltung künstlerischer oder sportlicher Fähigkeiten. Die hier angesprochene Vorgehensweise nutzt die elementare Fähigkeit des Transsens, der Verleiblichung von Intentionen. „Transsens“ meint das auf ein Gegenüber gerichtete Über-Sich-Hinausspüren als Medium der Kommunikation. Konkret: Jede Intention, sei es als nach außen gerichtetes Wahrnehmen oder Handeln, sei es als Beschäftigung mit Gegenständen des Nachdenkens oder Vorstellens, ist mehr als ein rein mentaler Vorgang: Stets ist eine unwillkürliche Muskel- und Atemtätigkeit in Haltung und Bewegung beteiligt, die das intentionale Verhalten eines Individuums vital unterbaut, indem sie so etwas wie einen Beziehungsraum organisiert. Dabei hat der unbewusste Fluss muskulärer Erregung zwischen Lösung und Anspannung gestischen Charakter, seine Ziell-

nien scheinen wie Phantomglieder über die Körpergrenzen hinaus in den Raum zu weisen. Transsens ist immer mit im Spiel, sei es im Umgang mit Werkzeugen, beim Sprechen mit anderen Menschen, beim Handanlegen des Masseurs.

## Therapie

V. Glaser war der Auffassung, dass intuitiv begabte, kontaktstarke Therapeuten oder Pädagogen immer schon vom Prinzip des Transsens geleitet worden sind. Glasers Absicht war deshalb nie, ein Therapieverfahren zu entwickeln, das in Konkurrenz zu anderen Verfahren treten sollte, vielmehr wollte er seine Forschungsergebnisse und Einsichten zur Klärung und Vertiefung etablierter Verfahren genutzt sehen. Die Psychotonik stellt also kein eigenes therapeutisches oder pädagogisches Verfahren dar, sie ist vielmehr eine Art Kreativ-Instrument, das je nach Tätigkeitsfeld und persönlichen Neigungen des Anwenders

\*Deutsche Ärztesgesellschaft für Akupunktur



die Entwicklung eigener oder die Adaptation schon etablierter Verfahren nahelegt. Eigene Behandlungswege der Glaserschen Psychotonik sind die Atemmassage und das Kommunikative Bewegen.

### Psychotonische Praxis – ein Beispiel

Um die praktische Vorgehensweise einer psychotonisch arbeitenden Therapeutin zu skizzieren, wählen wir einen Anwendungsbereich, der dem Begriff „Psychotonik“ besonders nahe kommt: Das große Gebiet der psychomuskulären Dystonien: Menschen, die gewohnheitsmäßig ihre Schultern hochziehen oder nach vorne fallen lassen, die dauernd Lendenwirbelsäule und Kreuzbein zum Hohlkreuz einziehen, ihren Kopf nach hinten abkippen, ihre Zehen verkrallen oder ihren Bauch willkürlich flach halten usw. – alles vorzugsweise in Situationen, die die Betroffenen als Sozialstress empfinden würden – wenn sie dies überhaupt noch bemerken. Solche Fehlreaktionen behindern den freien Atemfluss und bringen die Spannungsregulation insgesamt durcheinander. Wenn sich dann Schmerzen und Leistungsminderung einstellen, sucht der Mensch einen Therapeuten auf. In der Psychotonik-Behandlung wäre es ein Kunstfehler, den Klienten mit Interpretationen zu konfrontieren etwa in der Art: „Du ziehst die Schultern ja nur hoch, weil du Angst hast und Abwehrreflexe aktivierst, z. B. wenn dein Chef mit dir spricht“. In vielen Fällen kennt der Klient seine Schwachstellen. Seine untauglichen Versuche zur Selbstkorrektur sind Teil des Problems geworden. Die Ebene der willentlichen Haltungs-Reglementierung soll deshalb nur ganz am Rande angesprochen werden. Vielmehr wird der Therapeut versuchen, durch manuelle Angebote und gemeinsames Üben positive Körpererfahrungen zu vermitteln. Unter seiner Lenkung lernt der Körper des Klienten, letztlich angeborene Haltungen und Bewegungsmuster wieder zu erinnern

und sich ühend zu eigen zu machen, die in den Nöten des Alltags verloren gegangen waren.

### Grundlagen – die chinesischen Meridiane (Keiraku)

Das chinesische Meridiansystem war V. Glaser seit den 30er-Jahren bekannt. Ihm stand allerdings nur japanische Literatur zur Verfügung. Die Japaner nennen das, was die Chinesen als Leitbahnen bezeichnen, „Keiraku“.

V. Glasers Keiraku-Lehre lässt sich in Grundzügen etwa folgendermaßen wiedergeben: Die Räume, die der Mensch, wie beschrieben, durch unwillkürliche psychomotorische Regsamkeit um sich herum

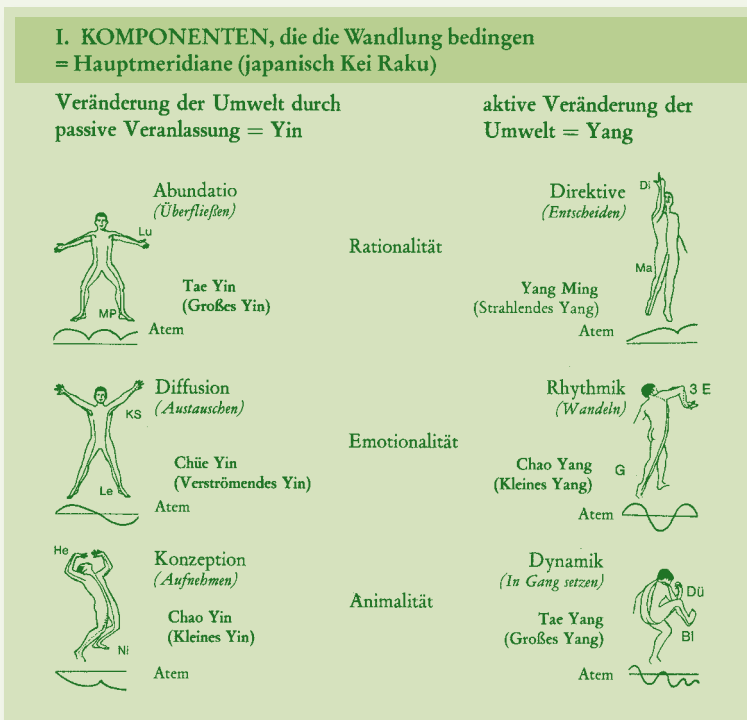
antiken Meridian-Achsen kann durch geeignete Übungen in einer Darstellungsform realisiert werden, die ihn als eine Art Urgebärde sowohl von außen sichtbar als auch innerlich spürbar werden lässt. Ähnliches gilt für die acht so genannten Sondermeridiane. Diesen elementaren Bewegungs- und Haltungsformen hat V. Glaser den Namen Keiraku gegeben. Die Keiraku bilden in ihrer Gesamtheit die Grammatik der Psychomotorik des Menschen.

### Ein Beispiel zur natürlichen Tonusregulation

Sich-Tragen-Lassen ist eine unwillkürliche sensomotorische Leistung hohen Ranges, die in enger Beziehung zu dem Keiraku „Shao Yin“ steht. Zunächst könnte man meinen, hier handele es sich um einen Zustand vollendeter Passivität. Bei etwas Überlegung dürfte allerdings klar werden, dass ein Erschlaffenlassen der Muskulatur nicht der richtige Weg ist. Wer einmal einen schlafenden Menschen tragen musste, weiß wovon ich rede. Aber auch die muskuläre Erstarrung hilft nicht weiter.

Leichen, heißt es, seien schwer zu transportieren. Worauf es dagegen ankommt: Sich mit seiner unwillkürlichen sensomotorischen Reaktionsfähigkeit auf das Getragenwerden einstellen und natürlich auch auf den Träger. Kinder können das noch. Wenn sie müde sind und uns beim Tragen zu schwer werden, sagen wir: Mach dich leicht.

Wer diese Fähigkeit als Erwachsener nicht verlernt hat, dem steht die Welt offen. Wem diese Gabe verloren gegangen ist, dem kann das Kommunikative Bewegen helfen, sie wieder zu finden. Der Gewinn kann vielfältig sein: Der bewegungsgestörte Manager entdeckt Boden und Beine wieder, der Sänger berührt seine Zuhörer tiefer, der Nervöse kann wieder schlafen. Den genannten Zusammenhängen und Prinzipien ebenso wie der auf ihnen aufbauenden therapeutischen und pädagogischen Vorgehensweise hat V. Glaser den Namen Psychotonik gegeben.



aufbaut, sind keineswegs neutrale Räume; sie sind vielmehr vital aufgeladen, in ihnen lebt der Mensch die Themen, die sein Sein als gesellschaftliches Wesen ausmachen. Jahrelange Forschungen haben V. Glaser zu der Erkenntnis geführt, dass die Elementartheorien menschlichen (Sozial-)Verhaltens in einer eigentümlichen Beziehung zur Räumlichkeit des Körpers stehen, und zwar in der Weise, dass sie mit jeweils einer der sechs chinesischen Doppelleitbahnen (Yin-Yin- und Yang-Yang-Achsen) verbunden sind. Dies ist der zentrale Gedanke der Keiraku-Lehre. Jede der sechs

aufbaut, sind keineswegs neutrale Räume; sie sind vielmehr vital aufgeladen, in ihnen lebt der Mensch die Themen, die sein Sein als gesellschaftliches Wesen ausmachen. Jahrelange Forschungen haben V. Glaser zu der Erkenntnis geführt, dass die Elementartheorien menschlichen (Sozial-)Verhaltens in einer eigentümlichen Beziehung zur Räumlichkeit des Körpers stehen, und zwar in der Weise, dass sie mit jeweils einer der sechs chinesischen Doppelleitbahnen (Yin-Yin- und Yang-Yang-Achsen) verbunden sind. Dies ist der zentrale Gedanke der Keiraku-Lehre. Jede der sechs

Jürgen Fliege zu Gast in der Klinik am Steigerwald für Chinesische Medizin

## „Zum Heilen gehört auch menschliche Zuwendung“

Jürgen Fliege im Gespräch mit Chefarzt Dr. Christian Schmincke



Theologie trifft Medizin, zwei alte Freunde im Gespräch

Im Anschluss an seinen Vortrag „Krankheit ist Sinnsuche“ in der Klinik am Steigerwald am 12.3.2012 traf sich Jürgen Fliege mit dem Chefarzt Dr. Christian Schmincke, mit dem er seit Jahren freundschaftlich verbunden ist.

**Fliege:** Was war deine Motivation, Chinesische Medizin zu studieren und eine Klinik zu gründen, die sich auf Chinesische Behandlungsansätze konzentriert?

**Schmincke:** Ich bin als Naturwissenschaftler in die Medizin reingekommen und war maßlos enttäuscht, dass die Mediziner den Menschen an sich gar nicht im Blick hatten und sie die Einzelheiten seines Befindens überhaupt nicht interessieren.

**Fliege:** Aber die Medizin sagt doch gerade: Wir sind genau. Wir machen Studien und, und, und. Und da kommst du her und sagst, die sind gar nicht genau.

**Schmincke:** Die sind genau im Hinblick auf eine zurechtgemachte Wirklichkeit, aber nicht auf die Wirklichkeit des Menschen.

**Fliege:** Und was kann die Chinesische Medizin, was die Schulmedizin nicht kann?

**Schmincke:** Sie nimmt den Menschen in seiner Gesamtheit wahr und berücksichtigt Befindlichkeiten, denen die schulmedizinische Diagnostik keine Beachtung schenkt. Dazu zählen seelische Belastungen ebenso wie das Schlaf- und Schwitzverhalten und zurückliegende Erkrankungen. Anhand einer Puls- und Zungendiagnose spüren wir zudem feinste Körpersignale auf und finden so oft den Schlüssel zur Therapie. Überhaupt misst die Chinesische Medizin den wirklichen Krankheitsursachen eine wesentlich höhere Bedeutung bei als die Schulmedizin. Man könnte auch sagen, die Chinesische Medizin nimmt die Menschen mit ihrer Krankheit ernst.

**Fliege:** Wo liegen also die Besonderheiten der Behandlung auf Basis Chinesischer Medizin?

**Schmincke:** Die Behandlung nach chinesischen Leitkriterien basiert auf fünf Säulen, deren Gewichtung sich nach Art und individueller Ausprägung der Erkrankung richtet. Kernbaustein ist die chinesische Arzneitherapie mit pflanzlichen Bestandteilen. Hier stellen wir für jeden Patienten eine auf seine ganz eigene Konstitution abgestimmte Rezeptur zusammen.

**Fliege:** Könnte man sagen, die Chinesische Medizin nimmt nicht nur die Menschen, sondern auch die Pflanzen ernster?

**Schmincke:** Ja, genau. Sie nimmt die Pflanzen und die Menschen ernster. Sie hat herausgefunden, dass die Pflanzen erstaunliche

Fähigkeiten haben, die wahrscheinlich mit den tausend Stoffen in der Pflanze begründet sind. Aber das ist immer ganz schwer zu belegen, welcher Stoff denn jetzt da maßgeblich ist. Wir sehen die Wirkung und passen die Rezepturen dem Genesungsprozess an. Ergänzend setzen wir auf Akupunktur, QiGong, Körpertherapien, wie die Tuina-Massage und eine entlastende vegetarische Ernährung.

**Fliege:** Was sind das denn für Menschen, die sagen, ich komme in diese Klinik und vertraue auf die Chinesische Medizin?

**Schmincke:** Das sind vor allem chronisch Kranke und Patienten, denen die Schulmedizin nichts anbietet. Polyneuropathie ist eine der Hauptindikationen. Betroffenen sterben langsam die Beine ab und die Schulmedizin kann eigentlich nicht helfen. Wir können helfen. Dazu kommen noch viele Schmerzpatienten, die an Therapeuten geraten sind, die einfach die Schmerzen betäuben wollen statt zu fragen, was der Schmerz will und was dahinter steckt.

**Fliege:** Was will denn der Schmerz, was steckt dahinter?

Die Psyche spielt natürlich auch immer mit eine Rolle.

**Fliege:** Aber selbst wenn die Chinesische Medizin oft helfen kann, wenn die Schulmedizin keine Optionen mehr bietet, stößt die fernöstliche Methode doch sicher auch manchmal an ihre Grenzen?

**Schmincke:** Natürlich gibt es Grenzen, z.B. bei Krebs. Hier können wir zwar helfen, die Schulmedizin besser zu vertragen und dafür sorgen, dass die Chemotherapie besser greift, aber den Krebs können wir nicht heilen.

**Fliege:** Und habt ihr auch keine Erklärung dafür, wie Krebs entsteht?

**Schmincke:** In manchen Fällen haben wir eine Ahnung davon, wie er entsteht. Wir haben zwar noch keine eindeutigen Studien dazu, aber vieles spricht dafür, dass der Körper stofflich überfordert ist. Da spielt zum Beispiel ein Übermaß in der Ernährung eine entscheidende Rolle.

**Fliege:** Das gilt doch inzwischen für alle Krankheiten. Reduzierte Ernährung gilt doch gemeinhin als Voraussetzung für längeres Leben.



**Schmincke:** Das ist ganz verschieden. Daher geht das Denken der Chinesen bei der Diagnose auch in unterschiedlichste Richtungen. Bei der Frage nach möglichen Belastungen ziehen sie das Wetter ebenso in Erwägung, wie eine Scheidung oder falsches Essen. Sie schauen das ganze Spektrum an Möglichkeiten an, die den Menschen aus dem Gleichgewicht bringen. Das können auch einfache Erkältungen sein. Fünf Mal böse erkältet und nicht auskuriert, schon ist das Rheuma da.

**Schmincke:** Die meisten Krankheiten, so sagte ein bekannter Fastenarzt, kommen nicht von einem zu wenig, sondern von einem zu viel. Das würde ich auch sagen.

**Fliege:** Die Theologie sagt das auch, die sagt, es gibt zwei Krankheiten, desperatio – Verzweiflung, als zuwenig, und superbia – Übermut, als zuviel, mehr Krankheiten gibt es nicht. Und, woran kann ich in diesem Zusammenhang dann einen guten TCM-Experten erkennen?

**Schmincke:** Man kann zumindest einen guten Akupunkteur erkennen. Ein guter Akupunkteur kümmert sich um das leibliche Wohlergehen des Patienten vor und nach der Behandlung. Die Lagerung ist wichtig, die Erwärmung ist wichtig, die Ruhe, das kann man sehen und spüren. Und Leute, die schnelles Geld mit der schnellen Nadel machen, die achten auf all das nicht. Die haben ungemütliche Liegen, die achten nicht darauf, dass die Füße gewärmt werden, die sind nicht mit dem Herzen dabei. Daran kann man sich als Patient ein bisschen orientieren.

**Fliege:** Muss ich als Patient auch überzeugt sein von der Methode?

**Schmincke:** Nein, das musst du nicht.

**Fliege:** Hilft es mir, wenn ich an meinen Arzt glaube?

**Schmincke:** Wir lernen immer mehr, dass wir dem Patienten sagen: Es ist deine Sache, gesund zu werden. Wir helfen dir gerne, aber es ist deine Sache. Es ist wichtig, den Leuten zu sagen, dass wir nicht 100 Prozent der Probleme lösen können. Wir bieten uns als Helfer an, wir begleiten dich, wir beraten dich, wir geben dir Mittel – aber Gesundwerden ist deine Aufgabe. Das ist sehr wichtig.

**Fliege:** Und warum hast du 90 Mitarbeiter für gerade mal 30 bis 40 Patienten?

**Schmincke:** Wir haben natürlich weniger Maschinen, dafür aber mehr Zuwendung. Der enge Therapeuten-Patienten-Schlüssel gibt uns die Möglichkeit, uns die nötige Zeit für eine kompetente Behandlung zu nehmen und nicht nur bei der Diagnose, sondern während des gesamten Genesungsprozesses ein offenes Ohr für jeden Einzelnen zu haben.

**Fliege:** Ihr seid also eine lauschende Medizin. Früher hat man gesagt, der Arzt behandelt dich. Das heißt, er braucht seine Hände, seine Ohren und seine Nase. Trennen eigentlich Maschinen den Arzt vom Patienten?

**Schmincke:** Das ist ganz klar so. Heute werden kaum noch klinische Untersuchungen gemacht, sondern die Patienten einfach in eine Maschine gesteckt. Das ist eine ganz furchtbare Entwicklung und führt dazu, dass bestimmte Informationen für eine angemessene Diagnose fehlen.

**Fliege:** Und du sagst, zum Heilen gehört auch menschliche Zuwendung?

**Schmincke:** Ja, natürlich. Und genau das ist heute die wichtigste Aufgabe des Arztes. Das technisch objektivierende und die subjektiv erlebte Krankheit mit der persönlichen Zuwendung verbinden.

**Fliege:** Der alte Satz heißt ja, wenn ich zum Arzt gehe, sagt der Arzt immer „was fehlt dir?“, und eigentlich will er sich ursprünglich mit mir auf eine Suche machen, um etwas Verlorenes wieder zu finden, und da kann die Maschine mir nicht helfen.

Aber gehen wir nochmal zurück zu deinen Patienten. Die Klinik am Steigerwald ist ja inzwischen eine deutschlandweit bekannte Klinik, in der Menschen behandelt werden, die weit gereist sind und eine lange Odyssee hinter sich haben. Also, wie geht man aus Gerolzhofen weg? In welchem Rahmen könnt ihr verantwortungsvoll Hoffnung vermitteln und was könnt ihr tatsächlich erreichen?

**Schmincke:** Das mit der Hoffnung ist natürlich ein ganz wichtiger Punkt. Aber wir sagen dem Patienten, der zum Beispiel seit 20 Jahren Polyneuropathie hat, auch ganz ehrlich, dass wir ihn nicht in drei Wochen gesund kriegen. Da brauchen Arzt und Patient etwas mehr Geduld. Insgesamt kann man nach umfangreichen Dokumentationen sagen, dass wir in 70% der Fälle gut weiter helfen können.

**Fliege:** Wenn ich jetzt hierher käme und du diagnostizierst eine Krankheit zum Tode. Wie redest du mit todkranken Menschen?

**Schmincke:** Den guten Arzt erkennt man daran, dass er dem Patienten beibringt, dass er sterben muss und ihm gleichzeitig Hoffnung macht. Das ist der Job, den wir haben, also ihm die Wahrheit sagen und



gleichzeitig Hoffnung machen. Wir sagen den Menschen, wie es aussieht und helfen ihnen dabei, sich darauf vorzubereiten. Oft müssen noch viele Dinge geregelt werden. Wir zeigen ihnen also, dass es eine Chance gibt, das Leben erfüllter zu machen.

**Fliege:** Aber du sagst in so einem Fall nicht: Wir kriegen dich wieder gesund?

**Schmincke:** Nein. Das ist ja das Entscheidende. Die ärztliche Ausstrahlung, die du hast, muss so sein, dass er Hoffnung schöpft, die sich nicht unbedingt ans Gesundwerden knüpft, sondern auf etwas, das darüber hinausgeht.

**Fliege:** So in der Art, ob du gesund wirst, weiß ich nicht, aber vielleicht bist du glücklich, deine Kinder oder Enkelkinder zu sehen oder etwas ähnliches. Das heißt, ihr verändert eventuell den Blick der Menschen, der vorher vielleicht nur auf den Kontostand oder Titel gerichtet war.

**Schmincke:** Genauso ist es.

**Fliege:** Jetzt ist die Klinik aber immer noch eine Privatklinik. Du bist doch ein alter 68er. Wie gehst du damit um, dass hier im Prinzip nur Leute behandelt werden, die reich sind. Du wolltest doch Gerechtigkeit?

**Schmincke:** Wir haben verschiedene Maßnahmen, damit fertig zu werden. Es gibt zum Beispiel eine Stiftung, die Patienten unterstützt, die das nicht zahlen können, vor allem junge Patienten und Kinder. Wir behandeln hier oft Kinder und Jugendliche mit schweren entzündlichen Krankheiten, wie Morbus Crohn oder Rheuma. Gerade jetzt haben wir einen kleinen frechen Jungen hier, den wir von seinen Bauchschmerzen befreien möchten.

**Fliege:** Gut, dann mache ich mal eine Zusage. Es gibt eine Fliege-Stiftung, die Menschen im Einzelfall hilft. Du kannst mir ja ab und zu mal einen Stiftungsantrag weiterreichen.

**Schmincke:** Danke, das ist toll.

**Fliege:** Nun warst du ja einige Jahre in China. Kann man Chinesische Medizin nur in China lernen?

**Schmincke:** Nein, man kann in China zwar sehr gut Akupunktur lernen, da sind die Chinesen mit den Händen einfach toll, aber die Arzneitherapie lernt man besser hier. Die Konstitution der Europäer ist einfach eine andere. Die Rezepturen, die die Chinesen einsetzen, sind hier oft nicht die richtigen oder einfach zu stark. Da muss man tatsächlich umdenken.

**Fliege:** Aber noch mal. Warum überhaupt Chinesische Medizin?

**Schmincke:** Es war eine Faszination, die von der Akupunktur kam. Einfach die Erfahrung, da gibt es eine medizinische Richtung, die sich mit dem Körper des Menschen beschäftigt. Und zwar richtig mit den sinnlichen Dingen. Die fragt, was ist mit den Fingern los, wieso hat der Mensch Bauchbeschwerden. Diese Dimension der Körperlichkeit habe ich in der Schulmedizin nie gefunden. Das fand ich spannend. Das fehlte mir vorher.

**Fliege:** Nun sagt die Weltgesundheitsorganisation, dass Krankheit sich in drei Dimensionen zeige: der körperlichen, der psychischen und der sozialen. Und auf einmal kommt aus Asien noch eine vierte – nennen wir sie mal die spirituelle – dazu. Steckt jetzt also in jeder Krankheit auch eine Lebenskrise, die durch die Krankheit dramatisiert wird?

**Schmincke:** Klar, gar keine Frage.

**Fliege:** Dann hätte jede Krankheit eine spirituelle Funktion im Leben?

**Schmincke:** Ich denke schon. Wir sind allerdings vorsichtig zu sagen, es ist spirituell sinnvoll, dass du das durchmachst. Aber es ist schon so, dass irgendwas drinsteckt in der Krankheit und sie ein Teil der Lebensgeschichte ist. Auf dieser kleinen Wegstrecke begleiten wir unsere Patienten und machen sie darauf aufmerksam, dass es vielleicht etwas gibt, was ihnen durch die Krankheit aufgehen soll. Uns geht es nicht nur um Heilung an sich, sondern vielmehr um eine Heilungsperspektive.

**Fliege:** Ich danke dir für dieses Gespräch und wünsche dir und deinen Mitarbeitern viel Kraft dafür, sich weiter um Körper und Seele der Menschen zu kümmern.

# Hier kommen Sie zu Wort

## Quälende Rückenschmerzen nahmen alle Lebensqualität

Eine Patientin berichtet:

Im Alter von 13 Jahren habe ich das erste Mal eine längere Zeit über heftige Kopfschmerzen geklagt. Mit meinen Eltern ging es von Arzt zu Arzt und letztlich diagnostizierte ein Orthopäde, dass die Kopfschmerzen vom Rücken herkämen und ich bekam Krankengymnastik. Seit dieser Zeit hatte ich immer im Sinn, dass ich auf meinen Rücken achten müsse...

Ich bin jetzt 25 Jahre alt und habe seit etwa anderthalb Jahren erhebliche Rückenschmerzen. Im Februar 2011 konnte ich nach einer beruflich wichtigen Sitzung plötzlich kaum mehr sitzen, laufen oder stehen. Obwohl ich zu der Zeit schon längere Zeit immer wieder leichtere Schmerzen hatte, kamen diese starken Schmerzen für mich sehr plötzlich. Meine Hausärztin diagnostizierte eine verschleppte Blasenentzündung und verschrieb mir Antibiotika. Die Bakterien verschwanden, die Rückenschmerzen blieben. Nachdem ein Orthopäde mich bei meinem ersten Arztbesuch erst kennenlernen wollte, kam ich kein zweites Mal zu ihm – ich wollte ihn nicht kennenlernen, ich wollte weniger Schmerzen. Der zweite Orthopäde und zugleich Chirotherapeut stellte fest, dass ich entlang meines Rückens über zehn Mal „ausgerenkt“ sei. Ich merkte schnell, dass das Einrenken durch ihn bei mir zur Gewohnheit wurde. Insgesamt wurde ich mittlerweile über 30 Mal im Brust- und Lendenwirbelbereich eingerenkt. Nachdem die Wirbel immer wieder verrutschten und die Schmerzen nicht besser wurden, erklärte der Arzt mir, er wolle eine sog. Sklerosierung vornehmen. Als ich damit begann, bekam der Begriff „Schmerzen“ noch einmal eine ganz neue Bedeutung. Nach den Spritzen konnte ich jeweils bis zu 3 Tage kaum laufen, mich nirgends anlehnen, kaum Stoff am Rücken haben, nicht sitzen und erst recht nicht auf dem Rücken liegen. Da ich jede Woche 2 mal gespritzt wurde, waren das für mich kaum aushaltbare 6 Wochen. Nach einem langen Urlaub im Juni sollte es dann wieder an die Arbeit gehen. Da jedoch die Schmerzen noch schlimmer geworden waren, verwies der Arzt mich an einen Radiologen, der mir nicht nur einen Bandscheibenvorfall diagnostizierte, sondern auch noch 2-3 weitere Vorfälle für die nächsten Jahre in Aussicht stellte. Zu diesem Zeitpunkt war ich 24 Jahre alt! Mein Orthopäde beschritt munter weiter den klassischen Weg: ich bekam immer stärkere Schmerzmittel und habe mit CT-gesteuerten Cortison-Injektionen begonnen. Zwar waren danach regelmäßig meine Beine taub, aber das waren „die üblichen Nebenwirkungen.“

Was mir fast noch mehr zu schaffen machte als die Schmerzen, war die Einschränkung der Lebensqualität: ich konnte mich abends nur noch eine oder an richtig guten Tagen maximal zwei Stunden mit Freunden treffen, weil ich dann wieder liegen musste; ich konnte nicht mehr zu meinem Gesangsunterricht fahren, weil die Dreiviertelstunde Fahrtzeit im Auto nicht denkbar gewesen wäre (und das eine Stunde lang stehende Singen auch nicht); ich konnte nicht mehr zum Sport, der für meinen Ausgleich immer sehr wichtig war; ich durfte nicht mehr Fahrrad fahren, da meine Wirbel verspringen konnten; Familienfeiern, ausgedehntes Essen bei dem ich nicht immer wieder aufstehen konnte, waren kaum auszuhalten. Kurz: meine Lebensqualität war extrem eingeschränkt.

Ende des Sommers, als mein bis dahin behandelnder Orthopäde ratlos mit einer erneuten Sklerosierung „drohte“, wechselte ich zu einem anderen Arzt, der in unserer Umgebung einen sehr

guten Ruf genoss. Dieser schickte mich zuerst zum Kieferorthopäden und zum Neurologen, um andere Ursachen auszuschließen. Neben den täglich starken Schmerzen und der kaum mehr vorhandenen Lebensqualität machte sich bei mir zunehmend Erschöpfung und Müdigkeit breit. Ich war immer eher eine Powerfrau, ein „schaff ich nicht“ gab es bei mir fast nie. Dass ich so gar nicht mehr konnte, wie ich wollte, hat mich erschreckt!

Dieser Arzt verwies mich schließlich an die Klinik am Steigerwald. Obwohl er auch einer Klinik für manuelle Therapie gegenüber nicht abgeneigt war, empfahl er mir die Klinik am Steigerwald, da er deren ganzheitlichen Ansatz für mich als besser einschätzte. Nachdem diese Entscheidung Ende November 2011 gefallen war, ging ich Anfang Dezember in die Klinik. Nach Rücksprache mit Dr. Schmincke sollte mein Aufenthalt in zwei Teile gesplittet werden, da aufgrund der räumlichen Entfernung auch eine ambulante Nachversorgung nur telefonisch möglich sei.

Im Dezember 2011 und Januar 2012 kam ich also für zwei Mal drei Wochen in die Klinik am Steigerwald. Neben den Dekokten erhielt ich schwerpunktmäßig Körpertherapie. Anfänglich war es sehr schwierig, einen Zugang zu meinem Körper, vor allem zu meinem Rücken zu erhalten. Die vielen verschiedenen Ärzte, vor allem das viele Einrenken, hat sich mein Körper gemerkt und mit einer entsprechenden Abwehrhaltung reagiert. Andererseits hatte ich sehr schnell das Gefühl, dass mein Körper auf die Therapieansätze reagiert. Allerdings wurden die Schmerzen nicht weniger, sondern sie verlagerten sich. Tagelang hatte ich fürchterliche Beinschmerzen, ich bekam schlimme Migräne, hatte lange Zeit sehr starke Kopfschmerzen und schlief und träumte sehr schlecht.

Dann, nach etwa viereinhalb Wochen Aufenthalt, hatte ich eine Körpertherapie, in der etwas „anders“ lief. Nach etwa 40 Minuten intensiven Arbeitens während der Behandlung war ich völlig erschöpft und bat darum, aufhören zu dürfen. Meine Therapeutin sagte mir, dass ich sehr viel geleistet hätte und einen großen Schritt weitergekommen sei. Ich nickte nur, habe aber kaum etwas gefühlt. Als ich am nächsten Morgen aufwachte, schwang ich (so gut das eben damals ging) die Beine aus dem Bett und merkte erstmal nichts. Ich dachte nur „Hm, irgendetwas ist anders,“ konnte es aber nicht einordnen. Und dann, nach diesem klassischen Moment, kam die Erkenntnis, dass keine Schmerzen da waren... Es war das erste Mal nach fast einem Jahr, dass ich ohne starke Schmerzen aufgewacht bin.

Heute, knapp ein halbes Jahr nach meiner Entlassung, arbeite ich fast wieder Vollzeit. Ich trinke nach wie vor Dekokte, die mir ein TCM-Arzt vor Ort verschreibt, und gehe einmal wöchentlich zur Akupunktur und einer Massage und wöchentlich zum Osteopathen. Ich kann immer noch vieles nicht, ich will das nicht beschönigen, aber ich bin auf einem sehr guten Weg. Ich durfte kürzlich erstmals wieder klettern, ich darf Fahrrad fahren und allgemein schon wieder etwas Sport machen. Ich kann wieder Freunde treffen und habe gerade erst einen Kurzurlaub nach Paris gemacht. Endlich ist sie wieder da: die Lebensqualität.

Johanna Elsner, 25 Jahre,  
Patientin 2011 in der Klinik am Steigerwald



## Dies und Das, für jeden was

### Besuch von Pfarrer Fliege in der Klinik am Steigerwald

Am 13.03.2012 besuchte uns Pfarrer Fliege. Seit Jahren mit Dr. Schmincke freundschaftlich verbunden, hatte sein Besuch dreifachen Grund. Zum Einen hat Herr Fliege ein langes Interview mit Christian Schmincke über dessen Lebenswerk „Klinik am Steigerwald“ geführt. Veröffentlicht in der Zeitschrift „Fliege“ und in gekürzter Form finden Sie es in dieser Zeitung. Zum Zweiten hat Pfarrer Fliege für Patienten

und Besucher einen anregenden Vortrag zur „spirituellen Dimension von Krankheit“ im Hörsaal gehalten. Die Zuhörer waren von Flieges Worten sehr inspiriert. Zum Dritten hat sich Jürgen Fliege selbst von Dr. Schmincke behandeln lassen und konnte, wie er in seiner eigenen Zeitschrift „Fliege“ in seinem öffentlichen Tagebuch schreibt, sehr von der Erfahrung mit der Chinesischen Medizin profitieren.



### So schön: Neugestaltung des Speisesaals der Klinik

Veränderung ist immer wieder verblüffend. Das Buffet im Speisesaal der Klinik, die Tische, die Beleuchtung. All das erschien praktisch und in Ordnung. Erst wenn man sieht wie viel schöner, praktischer und angenehmer es werden kann, fragt man sich, warum man das nicht vor langer Zeit schon umgesetzt hat. Das Einrichtungsteam der Klinik plus die ausführenden Schreiner und Handwerker haben ganze Arbeit geleistet. Der



umgestaltete Speisesaal „isst“ viel benutzerfreundlicher. Auch für Rollstuhlfahrer angenehmer. Schön gestalteter Stauraum erleichtert die Arbeitsabläufe. Schlichte neue Holztische erhöhen das Sitz- und Essvergnügen. Die neue Beleuchtung schafft eine wärmere Atmosphäre und bringt mehr „Luftigkeit“. Um mit den Worten eines bekannten schwedischen Möbelhauses zu sprechen: Einfach schön!

### Engagement für ökologische Nischen



Klein aber wichtig sind sie, die ökologischen Nischen, derer sich das Gartenteam der Klinik annimmt. So gibt es unmittelbar unter der Klinik eine Streuobstwiese, auf welcher alte Apfelsorten zu neuem Leben erwachen.

Weiterhin wurden sogenannte Benjeshecken aus altem Reisig errichtet. Diese Hecken dienen Kleinstlebewesen als Lebensraum und Unterschlupf und schaffen somit ein gutes ökologisches Klima.

### TCM trifft EDV

Lösung aus einem Guss: Das neue TCM-Praxisprogramm für TCM-Praxen und -Kliniken. Nach umfangreicher Arbeit steht es nun, ein Rezeptprogramm und ein Terminprogramm speziell den Bedürfnissen von TCM-Praxis und -Klinik angepasst. Software-Entwickler Malte Brill hat in intensiver Zusammenarbeit mit Monika Rottler und Evi Schmincke aus der Ambulanz dieses Programm mit mehreren Modulen erarbeitet. Die speziellen Bedürfnisse einer TCM-Praxis oder -Klinik sind hier differenziert aufgearbeitet. Neben dem „TCM-Rezeptprogramm“, das sich seit Jahren bereits in der Klinik am Steigerwald bewährt hat, gibt es nun auch ein „Terminprogramm“. Die vielfältigen Termine für ambulante und stationäre Patienten werden so optimal organisiert. Große Zufriedenheit auf allen Seiten. Das Rezeptprogramm, Terminprogramm und die Stammdatenverwaltung können einzeln oder zusammen von TCM-Praxen oder TCM-Kliniken erworben werden. Ab Herbst steht dann sogar noch eine „große Komplettlösung“ inklusive GOÄ-Abrechnung und Buchhaltung zum Kauf zur Verfügung. Bei Interesse wenden Sie sich an Herrn Malte Brill, info@derbrill.de, Tel. 04331-3379777.

### FÖJ-ler kümmert sich um den Waldlehrpfad der Klinik



Stefan Röder kümmert sich im Rahmen seines freiwilligen ökologischen Jahres um eine neue Station für

unseren Waldlehrpfad, der im nahe liegenden Wald Patienten und Spaziergänger immer wieder begeistert und inspiriert. Die neue Station wird „Fitnesscenter oder Kraftplatz“ heißen. Dies ist nicht nur im übertragenen Sinne gemeint, sondern ganz real. Hölzer verschiedener Baumarten können dort gehoben und gestemmt werden. Man wird erstaunt feststellen, dass verschiedene Baum- und Holzarten ganz verschiedene Gewichte haben.

### Achtung: Tarifierhöhung für den Krankenhausaufenthalt

Nach fast vier Jahren stabilem Preisniveau müssen auch wir die Tarife anpassen. Die höheren Kosten machen es nötig, dass wir ab dem 1. September 2012 die Pflegesätze auf einen Tagesatz von 324,- Euro anheben. Krankenhausaufenthalte, die vor dem Stichtag begonnenen werden, können wir nach dem alten Tarif abrechnen.

## Termine

### Führungen durch die Klinik

mit Vortrag über die Klinikarbeit:  
Jeweils dienstags  
von 14.00 Uhr bis ca. 16.00 Uhr  
14.08., 23.10., 20.11., 11.12.2012

### Vorträge von Dr. Schmincke

Samstag, 08.09.2012  
09.00 – 13.00 Uhr und  
11.45 – 13.00 Uhr  
**„TCM bei Chronisch- Entzündlichen Darmkrankheiten (CED)“**  
im Rahmen eines Arzt-Patienten-Seminars  
Marienkrankenhaus,  
Marburger Str. 85, 34127 Kassel  
Eintritt frei

Samstag, 06.10.2012  
Zeit nicht festgelegt  
**Chinesische Medizin bei „Unruhigen Beinen“**  
im Rahmen des Fuldaer Fibromyalgie und Restless Legs Forum  
Gemeindezentrum Künzell,  
Hahlweg 32-36, 36093 Künzell,  
Tel. 06 61 / 3 65 33  
Eintritt frei

Donnerstag, 20.09.2012  
19.00 – 21.00 Uhr  
**„Rheuma – ergänzende Therapiemöglichkeiten der Traditionellen Chinesischen Medizin“**  
Im Rahmen der Kitzinger Seniorenwochen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Rheumaliga Bayern e.V.  
AG Kitzingen/Volkach  
Großer Sitzungssaal des  
Landratsamtes,  
Kaiserstr. 4, 97318 Kitzingen  
Eintritt frei

Dienstag, 04.12.2012  
14.30 – 16.00 Uhr  
**„Chinesische Heilkunst – Neue Wege zu Diagnose und Therapie“**  
Einladung der Pfnztaler Seniorenakademie  
Ev. Gemeindezentrum Pfnztal Berghausen,  
Kiefernstr. 5, 76327 Pfnztal,  
Tel. 0721- 469173  
Eintritt frei

## Patienteninformationstage Klinik am Steigerwald

Die bisherigen 24 Patienteninformationstage in der Klinik trafen auf ein großes Interesse und eine rege Teilnahme. Die größtenteils ausgebuchten Tage hatten die Themen Polyneuropathie, chronische Bauchentzündungen, Fibromyalgie und Rückenschmerzen.

### ■ Rückenschmerzen

am 09.09.2012

### ■ Migräne und Kopfschmerz

am 29.09.2012

### ■ Polyneuropathie / Restless Legs

am 30.09.2012

### ■ Polyneuropathie / Restless Legs

am 17.11.2012

### ■ Bauchentzündungen

am 18.11.2012

### Ablauf der Veranstaltungen

Am Vormittag ab 11.00 Uhr hält Chefarzt Dr. Schmincke einen ausführlichen Vortrag zum jeweiligen Krankheitsbild. Anschließend gibt es Zeit für Fragen aus dem Publikum. Um 13.00 Uhr bekommen Sie ein leckeres vegetarisches Mittagessen. Um 14.00 Uhr finden zwei Angebote parallel statt. Im Hauptangebot berichten ehemalige Patienten über ihren Krankheitsverlauf und ihre Behandlungserfahrungen in der Klinik. Im Nebenangebot können interessierte Teilnehmer einen Körpertherapie-Workshop besuchen z.B. QiGong. Um 15.30 Uhr treffen sich beide Gruppen zur Abschlussrunde. Interessierte können nach Ende der Veranstaltung bei einer Führung die Klinik besichtigen. Die Tagesveranstaltung kostet incl. Mittagessen 20,- Euro pro Person und ist auf 50 Teilnehmer begrenzt. Wegen der großen Anfrage ist eine vorherige verbindliche Anmeldung wichtig.

Anmeldung bei Wolfgang Korn unter  
Tel. 0 93 82 / 949-207

Wer als ehemaliger Patient bei einer solchen Veranstaltung über seine Erfahrungen berichten möchte, um dadurch Interessierten den Zugang zur Chinesischen Medizin zu erleichtern, darf sich gerne an Bettina Meinnert oder Michael Brehm wenden, Tel. 09382/949-203. Wir bedanken uns schon im Voraus für Ihr Engagement.

Die genauen Zeiten zu den einzelnen Veranstaltungen der Klinik finden Sie jeweils drei Wochen vorher unter [www.tcmklinik.de](http://www.tcmklinik.de) oder erhalten Sie telefonisch in der Klinik unter Tel 09382 / 949-207 von Wolfgang Korn.

## Die Klinikzeitung & Das Abonnement

Bei Interesse schicken wir Ihnen gerne «Die Klinikzeitung» der Klinik am Steigerwald kostenfrei zu. Sie erscheint halbjährlich.

Einfach Coupon ausfüllen und an uns schicken:

### Klinik am Steigerwald

PR-Abteilung  
97447 Gerolzhofen  
oder per Fax  
0 93 82 / 949-209  
oder Sie rufen an:  
0 93 82 / 949-207 Wolfgang Korn

## Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechts  
PR-Abteilung der  
Klinik am Steigerwald  
Michael Brehm,  
Bettina Meinnert

Grafische Umsetzung  
Weyhe, Grafikdesign  
Tübingen

Titelbild Michael Brehm

Druck Buch & Druck  
Teutsch, Gerolzhofen

Ja, bitte schicken Sie mir kostenfrei und regelmäßig «Die Klinikzeitung» zu.

Name

Straße

Postleitzahl, Ort

Telefon

Ich möchte, dass folgende Person regelmäßig von der Klinikarbeit erfährt.  
Bitte schicken Sie die Zeitung auch an:

Name

Straße

Postleitzahl, Ort

Coupon

Coupon